

WIE VORWAERTS.

Ein offenes Wort vor allem in die eigenen Reihen,
insbesondere an die französischen Genossen.

Von G. Hirt

objektiver
Es gibt ausser Zweifel eine ganze Reihe schwerwiegender Umstände, die unseren Vormarsch wesentlich erschweren. Die Verratspolitik der Stalinpartei, Sozialdemokratie, Labourparty, Gewerkschaftsbürokratie, gehört mit dazu. Trotzdem machen wir Fortschritte, in welche Richtung freilich, ist eine andere Frage. Jedenfalls bleiben wir weit zurück hinter den Bedürfnissen der proletarischen Revolution, auch hinter den Bedürfnissen der Massenbewegung, zurück sogar hinter dem, was heute schon tatsächlich möglich wäre. Woran liegt das?

Das ständige Ueberprüfen der objektiven Lage und der Perspektiven ist wichtig, äusserst wichtig, soll und muss man fortgesetzt werden. Allein wenn die Tatsachen zeigen, dass wir nicht nur hinter dem Notwendigen, sondern sogar hinter dem jetzt schon Möglichen zurückbleiben - dieses Gefühl beherrscht heute alle denkenden Genossen - so muss die subjektive Frage in den Vordergrund gerückt werden: ist unsere taktische Linie richtig? Besonders in solcher Lage muss man, um die unumgänglich notwendige Selbstkritik, Klärung, Korrektur in die Wege zu leiten, aussprechen, was ist.

Die Massen folgen noch immer der Stalinpartei, der Labourparty, Sozialdemokratie, der Gewerkschaftsbürokratie. Woran vor allem liegt es, dass wir nicht, sicher nicht in ausreichendem Masse imstande sind, die Massen von deren unheilbar verräterischen, antiproletarischen, kleinbürgerlichen, antisozialistischen, antikommunistischen, antirevolutionären Grundcharakter zu überzeugen? Erleichtert es unsere jetzige Taktik den Massen wirklich, sich vom Wesen der Stalinpartei, Sozialdemokratie, Labourparty, Gewerkschaftsbürokratie zu überzeugen? Erleichtert sie es ihnen tatsächlich, die Erkenntnis zu gewinnen, dass sie, um sich aus der kapitalistischen Ausbeutung und Knechtschaft zu befreien, die proletarische Klassenpartei stärken, unter ihrer Führung kämpfen müssen?

Hewiss, unser Kampf, für die in den heutigen vorgeschrittenen Verhältnissen unmittelbarsten, dringenden Interessen der Massen nimmt die Judasparteien immer besser in die Zange. In diesen Fragen arbeiten, kämpfen alle unsere Sektionen im grossen und ganzen vorzüglich - und dennoch vermögen wir die Zange nicht zu schliessen. Warum?

Die Antwort ist einfach, aber schwerwiegend. Wir vermögen die Massen nicht zu überzeugen, weil wir die Grundfragen, wodurch allein die Massen den Verratscharakter ~~der~~ dieser Parteien und die Notwendigkeit, sich um uns zu scharen, erkennen können, schliesslich erkennen müssen, in unserer tagtäglichen Praxis derart in den Hintergrund rücken, dass die Massen davon nichts, jedenfalls sehr wenig merken und infolgedessen revolutionäre Erkenntnis nicht finden können, nicht finden,

Nehmen wir z. B. unsere für die heutigen Verhältnisse so gute Tageslosung : Gleitende Löhne, gegen die steigenden Preise! Diese Losung leuchtet vielen stalinistischen, sozialdemokratischen, labouristischen Arbeitern ein. Unsere vorzügliche Losung : Weg mit dem kapitalistischen Geschäftsgeheimnis, her mit der Einsicht in die kapitalistischen Geschäftsbücher ! nicht minder. Und so unsere gesamten, wirklich ausgezeichneten Uebergangslosungen. Doch wir mögen die Uebergangslosungen noch so gut miteinander kombinieren, für sich allein haben sie auf die grosse Masse der Arbeiter, die der Stalinpartei, der Sozialdemokratie, der Labourparty folgen, dem Wesen nach im besten Fall nur diese Wirkung : ja, ja muss die Politik der Stalinpartei, der sozialdemokratischen Partei, der Labourparty verbessern: man muss sie dazu bewegen, diese vorzüglichen Losungen in das stalinistische, sozialdemokratische, labouristische Aktionsprogramm aufnehmen.

Keine wie immer geartete Kombination von Uebergangslosungen, auch nicht die Uebergangslosungen in ihrer Gesamtheit sind für sich allein eine Brücke, die die Massen zur proletarischen Revolution, zur Partei der proletarischen Revolution überleitet. Denn keine Uebergangslosung, auch nicht die Summe aller Uebergangslosungen für sich allein zeigt den Arbeitern den g r u n d s ä t z l i c h e n Unterschied: zwischen proletarischem und kleinbürgerlicher, revolutionärer und opportunistischer, verräterischer Politik : zwischen den Parteien, die sich Arbeiterparteien nennen, es aber in Wirklichkeit nicht sind, sondern kleinbürgerliche Parteien, Verratsparteien sind, und der Partei, und der Partei, der proletarischen Klassenpartei, die allein tatsächlich die Arbeiterpartei ist. Solange wir bei dieser Taktik verharren, kann die grosse Masse der ehrlichen stalinistischen Arbeiter, sozialdemokratischen, labouristischen Arbeiter in uns bei bestem Willen nichts anderes sehen als ehrliche Kämpfer, die sich von aussen bemühen, die Politik der Stalinpartei, der Sozialdemokratie, der Labourparty zu verbessern, zu reformieren, mit einem Wort nur eine linkslinistische, linkssozialsozialdemokratische, linkslabouristische Organisation.

Die kleine Zahl derer, die trotz der Schwäche unserer Taktik, dennoch mit diesen Parteien bricht und sich uns anschliesst, tut es der Regel nach - solange wir bei dieser Taktik verharren - keineswegs in dem Bewusstsein, sich einer grundsätzlich verschiedenen Partei anzuschliessen, sondern in der Auffassung, einer Konkurrenzpartei beizutreten, die es mit dem Kampf für die heutigsten, brennendsten Tagesinteressen der Arbeiter ehrlicher, ernster meint.

Demit die Massen den wahren Charakter der Stalinpartei, Sozialdemokratie, Labourparty durch ihre lebendigen Erfahrungen im Verlaufe ihrer Tageskämpfe erkennen, müssen wir in unserem tagtäglichen Kampf für die Tagesinteressen der Arbeiter - dazu gehört heute auch und vor allem der Kampf für die Uebergangslosungen - beharrlich und zwar in einer den Massen verständlichen Weise den Massen auch die G r u n d f r a g e n immer wieder aufzeigen, und zwar immer wieder als den entscheidenden Schwerpunkt ihres gesamten Kampfes aufhellen. So nur vermögen wir sie fortschreitend für die proletarische Revolution zu mobilisieren, für die Partei der proletarischen Revolution zu gewinnen! Beharrlich nicht nur auf Kongressen, in Manifesten, sondern auch und vor allem in unserer tagtäglichen Praxis und nicht mit blossen Schlagwort oder allgemeinen Formulierungen, die für sich allein unzulänglich sind und darum - entgegen dem guten Willen derer, die sich damit begnügen - nur als Alibi zu wirken, sondern so, dass die Massen unstatsächlich verstehen können, tatsächlich verstehen.

Mit dem ehrlichsten Willen bemühen wir uns alle unsere Taktik immer mehr zu verbessern, wir haben dabei alle ausser jedem Zweifel die allerbeste Absicht, der proletarischen Revolution zu dienen. Mehr noch, unsere Taktik zeigt nach manchen Beziehungen ernste revolutionäre Züge: richtige Einschätzung des proletarischen Klassencharakters des Sowjetstaates trotz seiner fortschreitenden stalinistischen Entartung, richtige Einstellung zur Verteidigung des stalinistischen entarteten proletarischen Sowjetstaates, (wobei wir jedoch in der heutigen, viel vorgeschrittenen Lage gerade jenen Satz Trotzki's entscheidend in den Vordergrund rücken müssen, den die meisten vergessen haben: "Die russischen Arbeiter haben noch nicht das letzte Wort gesprochen!" richtiges, durchaus durchaus revolutionäres Verhalten in der nationalen und kolonialen Frage - wobei wir jedoch nie vergessen dürfen, dass wir das Unterstützen jeder kolonialrevolutionären Freiheitsbewegung stets verknüpfen müssen mit der proletarisch - revolutionären Kritik an ihr, mit der proletarisch - revolutionären Propaganda, beides in den kolonialen Massen, sowie mit der selbständigen proletarischen Parteiorganisation, solange die revolutionäre Freiheitsbewegung in den Kolonien noch nicht völlig klar und fest sich bewegt auf dem Boden des proletarisch - revolutionären Kampfes. Allein ist unsere taktische Linie in ihrer Gesamtheit betrachtet tatsächlich revolutionäre Taktik? Sie ist es nicht! Man muss aussprechen was ist. Sie ist es nicht, und gerade das ist der entscheidende Grund, warum wir auf dem Wege zur proletarischen Revolution, warum wir auf dem Wege, die Massen immer mehr für die proletarische Revolution für die revolutionäre Partei zu gewinnen, nicht vorwärts kommen.

1. Zwei Grundfragen der Weltlage.

1.

Die Massen können aus sich selbst heraus nicht anders urteilen als nach dem äusseren Schein der Dinge. Eben darum brauchen sie unumgänglich die Klassenpartei, die Revolutionspartei, damit diese ihnen hilft, durch den täuschenden Schein hindurch den wirklichen, den inneren Zusammenhang der Dinge zu erkennen. Dazu hat die Partei als wichtigsten Behelf die tiefste Grundlehre von Marx, Lenin, den dialektischen Materialismus, die dialektisch - materialistische Methode des Denkens. Die Massen richtig über die Grundzusammenhänge der Weltlage orientieren, aufklären, ist unsere unumgängliche revolutionäre Pflicht, ist eine Grundvoraussetzung um sie für die richtige, für die revolutionäre Politik zu gewinnen.

Dem äusseren Schein nach hat Sowjetrussland den Krieg gewonnen. Die Massen glauben das, sie können - auf sich selbst gestellt nicht anders urteilen, als nach diesem äusseren Schein. Doch was tun unsere Sektionen? Welche Meinungsverschiedenheiten immer z.B. in der französischen Sektion herrschen, in den Enklaven sind ihre Hauptströmungen (Frank, Marcoux, Demasière, Lucien,) einig, Sowjetrussland habe im Weltkrieg gesiegt, sie sprechen das offen aus. Die Internationale schweigt. Wer schweigt, stimmt zu. Statt die Massen revolutionär aufzuklären, bestärken wir sie in diesem gefährlichen, antirevolutionären Irrtum.

Mit Recht hat Trotzki ausgesprochen: Der Krieg entscheidet über die Richtigkeit einer Politik. Mit Recht haben wir das tausendmal wiederholt und wiederholen es auch heute. Wenn die Stalinbürokratie Sowjetrussland im Weltkrieg tatsächlich zum Sieg geführt hätte, - in Wirklichkeit hat sie den Sowjetstaat gerade im Gegenteil in eine entsetzliche Niederlage geführt! - dann würde das in der Tat beweisen, dass die stalinische Gesamtpolitik im Grossen und Ganzen richtig ist. Dann wäre der "Sozialismus in einem Land" der "stalinrussische - nationale Sozialismus" dem Wesen nach richtig. Dann wäre es unsere Pflicht uns offen vor den Massen zu korrigieren, auf die Stalinlinie

4

umzustellen und uns darauf zu beschränken, als linksstalinistische Opposition am Verbessern der stalinistischen Linie zu arbeiten. Indem wir gedankenlos den Stalinbetrug nachplappern, Sowjetrussland sei aus dem Krieg die reich hervorgegangen, leisten wir der verräterischen, bankrotten Stalinbürokratie einen unbezahlbaren Riesendienst.

Jeder Krieg dient letzten Endes wirtschaftlichen Zwecken. Von dieser Grundposition aus muss die Frage beantwortet werden: Sieg oder Niederlage - Der "Sozialismus in einem Land" werde die Produktivkräfte der vorgeschrittensten kapitalistischen Länder "einholen und überholen in kürzester Zeit!" das war die Hauptflosung, das Hauptziel der gesamten Stalinpolitik überhaupt. Der Stand der erreichten sowjetrussischen Produktivkräfte im Verhältniss zur Weltbourgeoisie behaupten, nach Möglichkeit vermehren, das musste das stalinsche Kriegsziel sein und war es in der Tat.

Natürlich, wenn man nur auf das Verhältnis zu Deutschland, Japan starrt, von allem andern aber absieht, dann freilich hat Russland den Krieg gewonnen. Prüft man aber, wie es unsere dialektische Pflicht ist, grundlegend im Gesamtzusammenhang, also vor allem das Verhältnis zur Weltbourgeoisie, insbesondere zu deren führendem Staat, zu den USA, so hat Sowjetrussland infolge der antirevolutionären Stalinpolitik den Krieg katastrophal verloren.

1939 war dank der ungeheuren Anstrengungen und Opfer der russischen Arbeiter und armen Bauern das Verhältnis der Produktivkräfte der SU und USA bereits auf 60 zu 100 gehoben, - dem stalinschen "Sieg" über Deutschland, Japan war dieses Verhältnis nur noch 30 zu 200. Ein ungeheuerlicher Rückfall der Produktivkräfte, der weltwirtschaftlichen Position Sowjetrusslands, ein entsetzliches Verlieren des Krieges in seiner Gesamtheit.

Gerade darum die stalinsche Raubpolitik: das gewaltsame direkte und indirekte staatliche Eingliedern ganzer Länder, das Ausplündern Rumäniens, Ungarns, Österreichs, Deutschland usw, das fortgesetzte Aussaugen dieser Länder ihrer Massen, das zwangsweise deportieren, Ausschinden von Millionen deutscher Arbeiter und Kriegsgefangener usw. Dadurch erzielte, erzielt die Stalinbürokratie eine Verkleinerung der Niederlage um rund 20 %. Aber sie bezahlt das mit dem tiefsten Hass der ausgeraubten, ausgeplünderten, ausgesaugten, zwangsvertriebenen, ausgeschundenen Massen. Dieser Hass wurde es dem angelsächsischen Imperialismus wesentlich erleichtern, seine Kriegspläne gegen die SU zu Ende zu führen, bis er die Stunden für gekommen erachtet.

Um aus der Isolierung herauszukommen, sucht die Stalinbürokratie durch eine Aenderung ihrer Taktik Deutschland für sich zu gewinnen. All dies auf antirevolutionärer, russischnationaler Grundlage. Darum wird die stalinsche Taktik nur noch zwei Wirkungen haben :

In Frankreich wird sie die Position der Stalinpartei immer mehr verschlechtern, obwohl diese durch eine betrügerische "Links"-wendung ihren Niedergang aufzuhalten versucht.

In Deutschland aber drängt sie die angelsächsischen Imperialisten, ihrerseits mit einer taktischen Wendung zu antworten. Gegenüber dem antirevolutionären Stalinregime, gegenüber seiner dem Wesen nach antiproletarischen Gesamtpolitik, woran noch so raffinierte taktische Schachzüge nichts ändern, haben die angelsächsischen Imperialisten im Kampf um Deutschland die stärkeren Trümpe.

Die stalinsche Raubpolitik verringert die katastrophale Niederlage Sowjetrusslands verhältnissmässig wenig, und auch dies nur um den verhängnisvollen Preis, dass sie den noch nicht ganz zu Ende geführten

S. 5 fehlend

vergeuden, weil wir, deren Pflicht es ist, ihnen die revolutionäre Selbstklärung zu erleichtern, ihnen zu helfen, den Weg zur proletarischen Massenpartei zu finden, zu betreten, sie zu überzeugen, in unsere Reihen, wohin sie gehören, zu ziehen, das gerade Besten tun. So auch hier. Wir blasen, mit wenigen Ausnahmen, ins gleiche Horn, wie die Bourgeoisie und ihre Helfer, der zweite Weltkrieg sei fertig - ohne dass wir daran auch nur denken, dass wir es dadurch der Bourgeoisie erleichtern, die grundlegenden Zusammenhänge des zweiten imperialistischen Weltkrieges zu verschmieren, undurchsichtig zu machen, die Massen darüber zu täuschen.

Welches sind die Grundzusammenhänge des zweiten Weltkrieges?

A. Vor allem müssen wir den Krieg in seiner Gesamtheit ins Auge fassen und fest in seiner Gesamtheit im Auge behalten: den Krieg in seinem allseitigen Zusammenhang, gemäss der wichtigsten Grundlehre des dialektischen Materialismus.

Der zweite Weltkrieg war und ist g r u n d l e g e n d v o r a l l e m d e r K r i e g d e r g e s a m t e n W e l t b o u r g e o i s i e g e g e n

das Weltproletariat, den proletarischen Staat inbegriffen: um in erster Linie auf ihre Kosten dem Weltkapital - das seit der Weltwirtschaftskrise von 1929 keinen profitablen Absatzmarkt in genügendem Umfang mehr fand für die Erzeugnisse seiner wachsender Produktivkräfte - wiederum für eine gewisse Zeit einsengütigen Spielraum zu sichern für das profitable weitertreiben der Produktion in kapitalistischer Form.*

* Dass der zweite imperialistische Weltkrieg in der Tat geführt wurde, geführt wird, um die Krise des kapitalistischen Weltsystems in erster Linie auf Kosten des Weltproletariats (des proletarischen Staates inbegriffen) von Neuem zeitweilig zu überwinden, das beweist die Tatsache, dass die Weltbourgeoisie den Reallohn des Weltproletariats schon im Verlauf der bisherigen Kriegsjahre bedeutend unter das Vorkriegsniveau gedrückt hat. Das gilt sogar vom Reallohn der amerikanischen Arbeiterklassen in siegreichsten kapitalistischen Staat. ~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~ Der grundlegende soziale Gegensatz der kapitalistischen Gesellschaft überhaupt, das ist der Gegensatz zwischen Weltproletariat und Weltbourgeoisie (den proletarischen Staat inbegriffen) war, ist, bleibt unter allen wie immer gearteten Umständen der grundlegende Gegensatz auch des zweiten imperialistischen Weltkrieges, welches immer die Gruppierung der Mächte, welches immer ihre Taktik. Wer diese Grundwahrheit, diese prinzipielle Auffassung "realistisch" preisgibt, springt unvermeidlich in einen Abgrund schwerster Irrtümer.

B. Allein die Krise des kapitalistischen Weltsystems war schon zu tief, als dass die Bourgeoisie in ihrer Gesamtheit auf Kosten des Weltproletariats allein (inbegriffen des proletarischen Staates) eine ausreichende, sei es auch nur zeitweilige Lösung des entscheidenden kapitalistischen Grundwiderspruchs hätte finden können: des Widerspruchs zwischen den unter dem Druck der kapitalistischen Konkurrenz wachsenden Produktivkräfte und der infolge des gleichen Drucks von der Bourgeoisie immer tiefer gepressten Massenkaufkraft.

Auch das zusätzliche Ausrauben, Ausplündern, Ruinieren der schillosen Millionen der Kolonialvölker, der kleinbürgerlichen, ...

Kleinbäuerlichen Millionenmassen, ja sogar von Hunderttausenden von Klein- und Mittelkapitalisten in Stadt und Dorf war dazu nicht mehr ausreichend. Die Tiefe der kapitalistischen Systemkrise liess das selbst nur zeitweilige Lösen jenes Widerspruchs nur noch zu auf Kosten auch eines Teiles der Weltkapitalistenklasse selbst.

Darum war die Weltbourgeoisie zunächst gezwungen, auf der Basis ihres grundlegend gemeinsamen Krieges gegen den proletarischen Staat - gegen das Weltproletariat gerichtete Grundcharakter des gesamten Krieges heute seinen schärfsten, äussern Ausdruck findet - zu gleicher Zeit Krieg zu führen auch gegeneinander. Dieser durchaus sekundäre innenimperialistische Krieg spielte, wie ausnahmslos alle imperialistischen, innenimperialistischen Gegensätze überhaupt, immer auf der Basis, im Rahmen des grundlegenden, entscheidenden Gegensatzes zwischen Weltbourgeoisie und Weltproletariat (den proletarischen Staat inbegriffen.)

C. In der ersten Etappe des zweiten imperialistischen Weltkrieges suchte die Weltbourgeoisie, in geschlossener allimperialistischer Einheitsfront zu handeln. So schon im Auftakt zum zweiten Weltkrieg, im spanischen Krieg. Im Vordergrund kämpften für die Weltbourgeoisie Hitler - Franco - Mussolini als erste Reserve dahinter standen die Imperialisten von England und Frankreich, samt den Attlee, Blum und Co. dahinter als zweite Reserve das imperialistische Amerika mit Roosevelt, samt den Green, Lewis, Murray und Co.

München war der Versuch diese Einheitsfront auf erweiterten, entscheidenden Kriegstheater spielen zu lassen. Hitlerdeutschland war von den Imperialisten England, Frankreichs, Amerikas ausgesehen, bestimmt worden, im Dienste der Weltbourgeoisie den proletarischen Staat zu zerschmettern. Dafür bekam es als Anzahlung Ost-Polen und die Tschechoslowakei und weitere Raubzusicherungen für die Zeit nach dem Sieg. Der deutschen Bourgeoisie wurde eine gewisse Vergrösserung ihres Produktionsapparates, ihrer Rohstoffquellen, ihrer Kapitalanlage und Warenabsatzmärkte zuerkannt. Die Imperialisten England - Frankreichs - Amerika, als Reserve hinter Hitlerdeutschland, sollten durch ihre Anlieferungen den Sieg gegen Russland fördern, daran riesig verdienen - und die Hauptbausteine davontragen. Das imperialistische Deutschland sollte sich im Krieg gegen Russland genügend aufreiben. Das weltwirtschaftliche, weltpolitische Übergewicht sollte auch so nach dem vollen Sieg Deutschlands über Russland bei USA, England, Frankreich bleiben. Diesen wohlüberlegten, bewussten, räuberischen, mörderischen Plan verkündeten die Chamberlain, Daladier, aber auch die Attlee, Blum und Co. den Weltmassen unter der gaunerischen Heuchelösung: "Der Friede ist gerettet."

Der Plan scheiterte an dem objektiven Umstand, dass dafür die Produktivkräfte bereits viel zu viel entwickelt waren. So riesig war der Produktionsapparat der deutschen Bourgeoisie geworden, dass sie zu dessen profitablen Weiterarbeiten eines viel grösseren "Lebensraum" bedurfte. Einen so grossen "Lebensraum" konnte aber das amerikanische, englische, französische Kapital bei bestem Willen nicht gewähren, ohne sich selbst die Möglichkeit zu nehmen, seinen gigantischen Produktionsapparat mit Profit weiter zu betreiben.

D. So kam es zur zweiten Etappe, dem Krieg Deutschlands usw. gegen England, Frankreich usw. hinter ihnen die USA zunächst als Reserve, später als offener Bundesgenosse, wobei Stalin sich mit Hitler zu Gemeinsamem Rauben verband.

Ausserlich im Krieg nur gegen den Imperialisten, in den Stalinrussland "nur" ausnützend eingriff, war auch diese zweite Etappe dem Wesen nach grundlegend Krieg der Weltbourgeoisie gegen den proletarischen Staat, gegen das Weltproletariat. Um den Krieg gegen den Sowjetstaat

mit Aussicht auf Erfolg wagen zu können, musste der deutsche Imperialismus zuerst Europa unterwerfen, damit er den Rücken frei und den ungeheuren Produktionsapparat von ganz Europa als Basis zur Verfügung habe. Dass er das spielend verwirklichen konnte, das verdankte er letzten Endes und entscheidend der antirevolutionären Politik der Stalinbürokratie, die ihren schliesslichen Ausdruck fand in der "genialen Taktik" Stalins, im Hitler Raubpakt von 1939. Nachdem die Stalinbürokratie die proletarische Weltrevolution endgültig verraten hatte, sah sie keinen anderen Weg, um sich, was stets ihre Hauptsorge, an Macht und Futterkrippe weiter zu behaupten.

Was tat das imperialistische Amerika in dieser Etappe? Es lieferte und verdient gealigt. Mehr tat es bewusst nicht. Es wollte bewusst eine gewisse Schwächung des gesamteuropäischen Kapitals, auch des französischen, ja selbst des englischen Imperialismus. Und vor allem, es wollte, dass Hitlerdeutschland endgültig Sowjetrussland zerschmettere, darum fiel es Hitler beim Niederwerfen Europas bewusst nicht in den Arm. Durch seine bewusste Inaktivität führte der amerikanische Imperialismus schon da bewusst Krieg gegen den proletarischen Staat gegen das Weltproletariat, damit der Hitlerdegen stark genug werde, Zeit und Möglichkeit genug finde, den proletarischen Staat abzuschlachten. Auf entsprechend niedrigere Stufenleiter handelte so ebenfalls das imperialistische England, Frankreich. Beim imperialistischen Frankreich ge wann das besonders deutlichen Ausdruck durch seinen sogenannten "Zusammenbruch", der in Wirklichkeit nur die Form war, in der die französische Bourgeoisie auf die Seite Hitlerdeutschlands umsattelte.

E. Die dritte Etappe umfasst den Krieg gegen Sowjetrussland. Im Vordertreffen führte ihn Hitlerdeutschland. Im Hintertreffen führten ihn das imperialistische Amerika und England mit. Bewusst dosierten die englischen und vor allem die amerikanischen Imperialisten ihren Kriegseinsatz so, dass

- a.) Hitlerdeutschland genügend Zeit und Gelegenheit finde, Russland möglichst gründlich zu zerstören, jedenfalls wirtschaftlich weit zurückzuschleudern und womöglich als proletarischem Staat endgültig zu zerschmettern, und zugleich
 - b.) dass Stalinrussland genügend Zeit und Gelegenheit finde, sich selbst möglichst gründlich aufreibend, den deutsch-imperialistischen Machtapparat möglichst gründlich zu schwächen-
- auf dass der amerikanische Imperialismus, selbst nach einem vollen Siege Deutschlands, wirtschaftlich und politisch weiterhin überlegen dastehen.

Stalins antirevolutionäre, rein russisch-national orientierte Politik führte die angelsächsische imperialistische Kriegstaktik zu vollem Erfolg. Stalinrussland "besiegte" Hitlerdeutschland, das heisst in Wahrheit es zog gegen das imperialistische Deutschland für den angelsächsischen Kapitalismus die Asen anien aus dem Feuer. So blieb Hitlerdeutschland auf der Strecke - doch um den Preis einer schrecklichen Niederlage Sowjetrusslands. Zwar war dieses noch nicht ganz erledigt, insofern war der angelsächsische Kriegsplan noch nicht voll gelungen. Allein der Produktionsapparat der SU war durch Hitlerdeutschland - mit Hilfe der angelsächsisch-imperialistischen Kriegstaktik - zu 50% zerschmettert worden, während im gleichen Zeitraum Amerika seinen Produktionsapparat verdoppeln konnte. Sowjetrussland war wirtschaftlich ungeheuerlich zurückgeschleudert worden, vor allem gegen die USA katastrophal verloren.

F. Der Krieg mit Japan ändert manche Striche an diesem Gesamtbild. ohne dieses selbst zu ändern.

G. Der zweite imperialistische "Weltkrieg" wird geführt, um der "altbourgeois" oder wenigstens ein Teil derselben für eine einigermaßen längere Zeit genügend Spielraum zu schaffen zum profitablen Weiterreiben ihrer kapitalistischen Produktion.